

Laibacher Zeitung.

Nr. 124.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Abnahme im Hause ganzj. fl. 10, halbj. fl. 5-50. Mit der Post ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6-50.

Donnerstag, 2. Juni.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchstem Handschreiben vom 24. Mai d. J. dem k. k. Finanzminister Dr. Julian Ritter von Dunajewski als Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Klasse statutengemäß die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. dem Hofkammerpräsidenten und Regisseur Adolf Sonnenthal in Anerkennung seines vorzüglichen künstlerischen Wirkens am Hofburgtheater den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 31. Mai 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 47 das Gesetz vom 28. Mai 1881, betreffend Abhilfe wider unredliche Vorgänge bei Creditgeschäften.

Am 30. Mai 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 45 den Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Mai 1881, betreffend die Maßstäbe für die Pauschalierung der Rübenzuckersteuer in der Betriebsperiode 1881/82, ferner das Maß der Sicherstellung für die allfällige Rübenzuckersteuer-Nachzahlung und für den Erlaß der Controlkosten;

Nr. 46 das Gesetz vom 28. Mai 1881, betreffend die Forthebung der Steuern und Abgaben, dann die Befreiung des Staatsaufwandes während des Monats Juni 1881. („W. Btg.“ Nr. 124 vom 31. Mai 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 142 der Zeitschrift „Morgen-Post“ ddo. 24. Mai 1881 durch den darin unter der Aufschrift „Eine Manifestation der deutschen Studenten Wiens“ enthaltenen Aufsatz in der Stelle von „Wiens deutsche Studentenschaft“ bis „entgegenzutreten“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der Nr. 442 der Zeitschrift „Wiener allgemeine Zeitung“, Sechshundert-Abendblatt ddo. 23. Mai 1881, in dem darin unter der Aufschrift „Reichsrath“ enthaltenen Aufsatz das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Feuilleton.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeieroman von F. du Boisgobey.

(6. Fortsetzung.)

Das arme Mädchen schwieg. Die Augen standen ihr voll Thränen und sie gab sich große Mühe, das Schluchzen zu unterdrücken, welches sie zu erstickten drohte.

Herr Dorgères, mehr erregt, als er es scheinen wollte, hatte gleichwohl den Muth, ihr auch die letzte Illusion zu nehmen. Er glaubte nicht, daß diese Liebe, welche seinen Plänen entgegen war, schon fest im Herzen Adinens Wurzel geschlagen habe und er wollte sie nicht aufkommen lassen. Sein Entschluß war fertig. Robert de Carnol sein Schwiegersohn? Niemals. Nichts in der Welt, nicht einmal seine von ihm so zärtlich geliebte Tochter sollte seine Pläne durchkreuzen.

„Was ist denn aus deinem vortrefflichen Appetit geworden, Adine?“ fragte Herr Dorgères, indem er versuchte, eine heitere Miene anzunehmen. „Du genießest ja nichts!“

„Ich habe keinen Hunger,“ stammelte das junge Mädchen.

„Das ist mein Fehler. Es war unrecht von mir, vom Heiraten zu sprechen. Die Sache eilt nicht und ich will nur noch sagen, daß ich untröstlich sein würde, wenn du einen Edelmann heiraten würdest. Ich will nicht aus meinem Stande heraus; das ist vielleicht ein Vorurtheil, aber ich habe es stets gehabt

Nichtamtlicher Theil.

Vom Reichsrathe.

40. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 31. Mai.

Das Herrenhaus hielt heute eine Sitzung ab, zu welcher die Pairs sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Nebst den Kirchenfürsten von Salzburg, Venedig, Czernowitz, Laibach, Lavant, Seckau, Trient und Brigen, welcher letzterer Kirchenfürst heute zum erstenmale anwesend war und die Angelobung leistete, waren die hervorragendsten Vertreter des österreichischen Adels in der Sitzung anwesend. Die Gallerie und die Logen waren mit Besuchern gefüllt.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnete um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Pražák und Dr. Ritter v. Dunajewski.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Ministerialrath Mayer.

Nachdem der hochw. Herr Fürstbischof v. Leiß von Brigen die Angelobung geleistet und der Präsident dem Andenken des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Grafen Althann einige Worte der Erinnerung gewidmet, folgte die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme.

Freiherr v. Tinti erstattet im Namen der Grundsteuer-Commission den Bericht.

Als Redner gegen die Anträge der Steuercommission hat sich Graf Seilern, als Redner für dieselben Dr. Eder von Kaiserfeld, Freiherr von Washington und Eder von Plener zum Worte gemeldet.

Graf Seilern erklärt, daß er infolge Erkrankung Sr. Excellenz des Grafen Falkenhahn sich der Aufgabe unterzogen habe, das Minoritätsvotum desselben, auf unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, zu vertreten und zu motivieren. In erster Linie stehe wohl der von jedem Oesterreicher tief und ernst gefühlte Wunsch nach der endlichen Finalisierung des seit 13 Jahren dauernden und die erheblichen Kosten von 26 Millionen verursachenden Grundsteuer-Regulierungswerkes. Der zweite Grund sei die gerechte For-

derung auf Entlastung jener Steuerträger, welche durch so lange Zeit infolge ungleicher Vertheilung überlastet waren. In dritter Richtung erscheine es geboten, die Veruhigung in die Hütten der ackerbau-treibenden Bevölkerung zu bringen und die bestehende Aufregung zu verschüchtern, was nur durch die rasche Beendigung der Grundsteuer-Regulierung erzielt werden könne. Redner erklärt, daß er in der Special-debatte bei den einzelnen Paragraphen der Commissionvorlage die Annahme der bezüglichlichen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragen werde.

Dr. Eder von Kaiserfeld betont, daß ein Grundsteuer-Provisorium dem Staatsapparat einige Millionen kosten werde. Das Regulierungswerk sei zur Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges begonnen worden, und die Resultate desselben fallen in die Zeit einer ungünstigen wirtschaftlichen Epoche. Die Erhöhung der Grundsteuer treffe Steiermark mit 438,000 fl., was eine Steigerung um circa 31 bis 32 pCt. ausmache. Redner schließt mit der Bitte, die fehlerhafte provisorische Steueranordnung, welche die Unzufriedenheit nur noch vermehren müsse, nicht zu bewilligen und die Anträge der Commission anzunehmen. (Beifall.)

Freiherr von Washington bespricht speciell die Verhältnisse Steiermarks. Bekannt seien die zahlreichen Hagelwetter; es sei bereits so weit gekommen, daß die Hagelversicherungsanstalten aus Steiermark keine Versicherungen mehr annehmen. Redner, welcher als Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft direct Einblick in die Ertragsverhältnisse des Landes gewonnen habe, könne mit bestem Gewissen sagen, daß der Bauer keineswegs deshalb im Steuerrückstand bleibe, weil er nicht zahlen wolle, sondern weil er nicht zahlen könne. Deshalb wolle Redner dem hohen Hause ans Herz legen, jene zahlreichen Reclamationen zu berücksichtigen, welche gerechten Beschwerden Ausdruck geben. (Beifall.)

Eder von Plener hebt hervor, daß der Steuerträger ein Recht darauf habe, von der Regierung und der Legislative eine feste und begründete Basis für seine Leistungen zu verlangen. Und da der Antrag der Commissionmajorität dieses biete, bittet Redner das hohe Haus, diesen Antrag anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Freiherr von Apfaltrer findet es überraschend, daß die von Mitgliedern aus Steiermark vorgebrachten Einwendungen gegen die Richtigkeit der Schätzungen des Reinertrages nicht zu einer Zeit gemacht worden seien, wo sie hätten Berücksichtigung finden können, allein heute gehören sie nicht zur Sache, namentlich da ein Antrag auf Ermäßigung der Grund-

und bin zu alt, um meine Ansicht zu ändern. Ich wünsche mir einen Schwiegersohn, der ein Bürger oder der Sohn eines Bürgers ist. Robert de Carnol ist von so gutem Adel wie der König. Ich glaube zudem, daß er eine Art von Marquis ist. Zwischen ihm und uns ist der gesellschaftliche Unterschied ein zu großer. Aber nun, Kind, thue mir die Liebe und sei wieder fröhlich; versuche einmal diese herrlichen Weintrauben, welche man mir ausdrücklich für dich von Fontainebleau geschickt hat.“

Es war zu viel für das arme Mädchen. Adine hielt sich nicht länger und ihr mühsam unterdrückter Schmerz machte sich Luft, als plötzlich ein leichtes Geräusch sie veranlaßte, den Kopf zu wenden. Die Thür hatte sich geöffnet und Robert de Carnol war eingetreten. Er mußte eine besondere Ursache haben, daß er sich erlaubte, das Zusammensein von Vater und Tochter zu stören und jedenfalls galt sein Geschäft nur dem Banquier. Er gieng auf denselben zu, aber nicht, ohne Adine zu begrüßen, die ihm einen Blick zuwarf, einen einzigen, aber dieser Blick sagte deutlich: Alles ist verloren.

Der Eingetretene wurde blaß und blieb plötzlich stehen. Er war ein schlanker, junger Mann, dessen scharfe Züge durchaus der Regelmäßigkeit entbehrten, aber er hatte ein Paar schwarzer, feuriger Augen, die zu sprechen schienen. Außerdem besaß er schöne Zähne, eine hohe, wohlgeformte Stirn und einen kühnen, ausdrucksvollen Gesichtsausdruck, alles Eigenschaften, um einer geistvollen Frau zu gefallen und von einer einfältigen kaum bemerkt zu werden.

Auch war er stolz und außerdem von einer Eleganz, welche Naturgabe ist. In seinem Wesen zurück-

haltend, ja ein wenig geringschätzend, gehörte er zu einer Art von Menschen, die nach und nach verschwindet, und Herr Dorgères hatte recht, wenn er behauptete, dieser Sprößling einer alten Familie eigne sich wenig dazu, Geschäfte zu machen.

„Was giebt es, mein Herr?“ fragte der Banquier in trockenem Tone.

Gewöhnlich nannte er seinen Secretär einfach Robert. Die plötzliche Anwendung des Wortes „Herr“ bezeichnete genugsam die neue Lage, die das Geständnis, welches dem jungen Mädchen entschlüpft war, geschaffen hatte.

„Der Oberst Borisoff ist soeben gekommen,“ erwiderte der junge Mann, indem er seine Erregung zu bekämpfen bemüht war.

„Nun, er mag warten. Die Sache wird keine solche Eile haben.“

„Ich habe ihn schon darauf aufmerksam gemacht, aber er bestand darauf, Sie unverzüglich zu sprechen, so daß ich Sie benachrichtigen mußte.“

Diese feste Entgegnung erinnerte den Banquier daran, daß Robert niemals eine gebieterische Sprache gebuldet hatte.

„Entschuldigen Sie, mein Freund,“ sagte er höflich. „Sie können nichts dafür, wenn dieser Ruffe die Unbescheidenheit so weit treibt, meine Frühstückstunde zu stören. Uebrigens bin ich fertig,“ fügte er hinzu, die Serviette auf den Tisch legend. „Sagen Sie also dem Obersten, daß ich im Augenblick bei ihm sein werde.“

Der junge Mann verbeugte sich und gieng. Nachdem Herr Dorgères sich wieder mit seiner

steuer-Hauptsumme oder auf gänzliche Ablehnung derselben nicht daran geknüpft worden sei. Die Gründe, welche die Commission für ihre Anträge vorbringe, seien so hypothetischer und verkläuelter Natur, daß er denselben etwas näher treten müsse. Es werde von der Möglichkeit einer Rückwirkung auf die einzelnen Länder gesprochen, es wird aus den zahlreichen Reclamationen auf die Unrichtigkeit der Einschätzungen geschlossen, und es werden da Vermuthungen ausgesprochen, die, ohne tatsächlichen Hintergrund, nur geeignet seien, Beunruhigung zu erzeugen. So wie seinerzeit gegen die Reinertragschätzungen zahlreiche, meist nach einem Formulare lithographierte Petitionen eingelangt seien, so gehe es jetzt mit den Reclamationen. Die Landesauschüsse der einzelnen Länder hätten eine förmliche Vormundschaft über die Grundbesitzer übernommen; sie bereisen die Bezirke und fordern zu Reclamationen, die sie selbst verfassen, auf. Es mag dies allerdings in der besten Absicht geschehen, allein über die Massenhaftigkeit der Reclamationen darf man sich dann nicht wundern, am allerwenigsten aber ist der Schluss berechtigt, daß deshalb die Schätzeresultate schlecht seien. Redner glaubt in Rücksicht auf den drohenden Steuerausfall von 2 Millionen die Bedenken des Vorredners nicht theilen zu sollen, da ja der Finanzminister seine Pflicht versäumt haben müßte, wenn er sich darüber nicht klar geworden wäre, wie er denselben zu decken hätte. Und durch die Commissionsanträge würde ja dieser Steuerausfall nicht aufgehoben, sondern einfach um mehrere Jahre verschoben. Die Länder aber, welchen durch die Grundsteuerregelung eine Steuererleichterung geboten werden sollte, gerade die ärmsten und gegenwärtig überlasteten Länder, würden durch Annahme des Antrages der Commissionsmehrheit dazu verurtheilt, durch mehrere Jahre eine ungerechte Mehrbelastung weiter zu tragen, für welche ihnen ein Schadenersatz nie wieder geboten würde. Redner wird aus allen diesen Gründen mit tiefster Ueberzeugung gegen die Commissionsanträge stimmen. (Beifall.)

Der von Fürst Rhevenhüller-Metsch gestellte Antrag auf Schluss der Debatte wird hierauf angenommen.

Freiherr von Felder betont, daß er, da er ein Vertreter eines Landes sei, welches auch zu den durch die Grundsteuerregelung mehr belasteten gehöre, im Namen der Gerechtigkeit des hohen Hauses bitten müsse, den Antrag der Commissionsmajorität anzunehmen. (Beifall.)

Se. Excellenz Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski bespricht zunächst die Kosten der Grundsteuerregulierung und die Nothwendigkeit einer baldigen Beendigung derselben im Interesse des Staates. Er bespricht ferner die Einschätzungsoperat und findet, daß der größte Theil der erhobenen Beschwerden und die erstandene Beunruhigung dem Umstande zuzuschreiben seien, daß man glaubte, es handle sich um eine Erhöhung der Grundsteuer, während doch in der That keine Erhöhung, sondern eine gerechtere Vertheilung beabsichtigt ist.

Se. Excellenz wendet sich hierauf der Besprechung der Commissionsanträge zu und dankte zunächst der Commission dafür, daß sie diese Frage weder vom politischen noch vom Parteistandpunkte behandelt und der Regierung die Anerkennung nicht versagt habe, daß dieselbe wohlwollende Rücksichten für die Steuer-

träger an den Tag gelegt habe. Die Regierung sei aber leider gerade aus diesem Motive in die unangenehme Lage versetzt, den Anträgen der Commission unbedingt nicht zustimmen zu können.

Se. Excellenz setzt hierauf in eingehender Weise die rein sachlichen Gründe auseinander, welche die Regierung zu dem Festhalten an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bewegen. Von beiden Häusern sei im Jahre 1869 das Princip der provisorischen Steuervertheilung angenommen worden, und die Aufhebung dieses durch ein Gesetz sanctionierten Standpunktes könne nicht damit motiviert werden, daß mehr Reclamationen, als erwartet, eingelangt seien. Mit Erwartungen der Zukunft könne man überhaupt bei der Einführung einer Steuer nicht rechnen, aber am allerwenigsten dürfe man einen legalen Standpunkt des Halbes aufgeben, weil Reclamationen erhoben werden. Man würde sonst zu keinem praktischen Resultate gelangen. Durch das Aufgeben der gesetzlichen Grundlage würde nur neue Beunruhigung verursacht und abermalige erregte Discussionen nachgerufen werden. Se. Excellenz warnte schließlich vor den Folgen eines solchen Vorganges und appellierte bei der Entscheidung über den vorliegenden Gegenstand an die Weisheit des Herrenhauses. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Schlussworte des Referenten Freiherrn von Tinti wird in die Specialdebatte eingegangen.

Graf Seilern beantragt, daß Art. 1 in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen werde.

Auf Antrag des Fürsten Rhevenhüller wird unter Namensaufruf abgestimmt und der Antrag des Grafen Seilern mit 64 gegen 45 Stimmen angenommen.

Die übrigen Artikel des Gesetzes werden in der Fassung des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen und das Gesetz auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Inbetreff der bezüglichlichen Petitionen wird die Commission zur neuerlichen Berichterstattung ermächtigt.

165. (Abend-) Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 30. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 6 Uhr die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemalkowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pražák, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Tagesordnung steht die Vornahme der Wahlen in die Delegation des Reichsrathes. Die Wahlen werden unter Namensaufruf von den Abgeordneten der einzelnen Kronländer vorgenommen. Das Ergebnis ist folgendes:

Böhmen: Mitglieder: Dr. Bareuther, Dr. Klier, Freiherr von Oppenheimer, Dr. Eder von Blesner, Dr. Ruß, Freiherr von Scharschmid, Schier, Dr. Stöhr, Ritter von Streer und Wolfrum; Ersatzmänner: Tausche und Freiherr von Koz. — Dalmazien: Mitglied: Dr. Klaić; Ersatzmann: Conte de Borelli. — Galizien: Mitglieder: Ritter von Chrzanowski, Fürst Czartoryski, Ritter von Czajkowski, Dr. Eusebius Czerkawski, Dr. Ritter von Grochowski, Ritter von Jaworski und Dr. Smolka; Ersatzmänner: Dr. Ritter von Madajski und Dr. Graf Dzieduszycki. — Niederösterreich: Mitglieder: Freiherr von

Tochter allein befand, kam er auf sie zu und sagte, sie auf die Stirn küßend:

„Gehe auf dein Zimmer zurück, mein liebes Kind, du bist sehr aufgeregt. Ein wenig Nachdenken wird dich beruhigen und du wirst einsehen, daß dein alter Vater ja nur dein Glück will.“

Adine gieng, ohne ein einziges Wort zu erwidern. Ihr Schluchzen erstickte sie fast.

„Hm,“ murmelte der Banquier, „ich bin froh, dieses Heirathsproject zur Sprache gebracht zu haben. Durch diese zufällige Unterhaltung bin ich einem Geheimnis auf die Spur gekommen, das ich vielleicht nie, oder doch zu spät, entdeckt haben würde. Jedenfalls will ich dieser Tändelei rasch ein Ende zu machen versuchen.“

Nach diesem leicht gefassten, aber schwerer ausführbaren Entschlus begab sich Herr Dorgères in sein Cabinet, ein mit großem Luxus ausgestattetes Gemach, das nur durch eine Portiäre von einem kleineren getrennt war, in welchem Herr de Carnol arbeitete.

Der Banquier konnte sich auf die Rechtlichkeit und Verschwiegenheit seines Secretärs verlassen. Er wußte, daß Robert nicht der Mann sei, eine zufällig mit angehörte Nachricht an der Börse zu verbreiten, so wenig er ihn dazu fähig hielt, an den Thüren zu hocken.

Der junge Mann hatte bereits seinen Platz am Schreibtische wieder eingenommen, als Herr Dorgères eintrat. Der Oberst Borissoff gieng im ersten Zimmer langsam auf und ab.

Dieser Fremde war ein sehr schöner Mann, schien aber auch großes Vergnügen an seinem stattlichen Aussehen zu haben. Man konnte ihn für einen großen

Herrn und einen tapferen Soldaten zugleich halten. Sein dichter Schnurrbart sowie der militärisch geschnittene Backenbart, die Narbe auf seiner Stirn und der kühne Ausdruck seines Gesichtes, das alles deutete darauf hin. Seine Haare fiengen an, leicht zu ergrauen, aber er hatte ein jugendliches Gesicht, und sein eigentliches Alter mochte nun sein, welches es wollte, seinem Aussehen nach konnte man ihn nicht für älter als 35 Jahre halten.

„Guten Tag,“ sagte er, dem Banquier beide Hände entgegenstreckend. „Erlauben Sie, daß ich mich nach dem Befinden Ihrer reizenden Tochter erkundige und verzeihen Sie, daß ich Ihr Frühstück unterbrach.“

Er sprach in sehr einschmeichelnder Weise, an der man den Russen erkennt und seine Stimme hatte einen melodischen Klang.

„Ich danke, mein Herr,“ antwortete Adinens Vater, „meine Tochter ist ein wenig leidend, sie wird jedoch sehr verbunden sein für Ihre gütige Erkundigung. Aber was verschafft mir heute die Ehre Ihres Besuches?“

„Ein unvorhergesehenes Ereignis. Ich empfieng soeben durch ein officiellcs Telegramm eine Mittheilung, die mich nöthigt, Paris schon morgen zu verlassen. Ich habe etwas Geld bei Ihnen stehen und daher —“

„Sie wünschen es zurückzuziehen. Sehr einfach, mein Herr, obchon es nicht herkömmlich ist, eine Summe von dieser Größe ohne vorherige Kündigung zurückzuverlangen. Ich werde Ihre Rechnung sogleich aufstellen und Sie können Ihr Geld augenblicklich mitnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Dobhoff, Dr. Kuranda und Wiesenburg; Ersatzmann: Lenz. — Oberösterreich: Mitglieder: Graf Brandis und Eder von Pflügl; Ersatzmann: Moska. — Salzburg: Mitglied: Lienbacher; Ersatzmann: Dr. Fuchs. — Steiermark: Mitglieder: Dr. Magg und Dr. Heilsberg; Ersatzmann: Dr. Portugall. — Kärnten: Mitglied: Ritter; Ersatzmann: Mischelwitzer. — Krain: Mitglied: Graf Hohenwart; Ersatzmann: Ritter von Schneid. — Bukowina: Mitglied: Pithey; Ersatzmann: Ritter von Kochanowski. — Mähren: Mitglieder: Ritter von Somperz, Freiherr von Gudenau, Dr. From und Dr. Sturm; Ersatzmänner: Dr. Bromber und Dr. Fanderlik. — Schlesien: Mitglied: Dr. Ritter von Demel; Ersatzmann: Freiherr von Beeß. — Tirol: Mitglieder: Greuter und Freiherr von Hippoliti; Ersatzmann: Freiherr von Sternbach. — Vorarlberg: Mitglied: Dr. Delz; Ersatzmann: Thurnher. — Istrien: Mitglied: Dr. Vidulich; Ersatzmann: Freiherr von Lazzarini. — Görz: Mitglied: Dr. Tonkli; Ersatzmann: Dr. Baluffi. — Triest: Mitglied: Teuschl; Ersatzmann: Dr. Rabl.

166. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 31. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 30 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biemalkowski, Dr. Pražák, Graf Welfersheimb und Freiherr v. Pino.

Es wird die Wahl eines Ausschusses von 24 Mitgliedern zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzentwurf wegen Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues, vorgenommen. Das Scrutinium wird dem Bureau des Hauses überlassen.

Das Haus schreitet hierauf zur Fortsetzung der Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Regelung der Rechtsverhältnisse und die Studienordnung an der Karl-Ferdinands-Universität in Prag.

Berichterstatte Abg. Professor Kovčala wendet sich zunächst gegen die von den einzelnen Rednern im Laufe der Debatte erhobenen Einwendungen. Gegen den Vorwurf, als hätte man jemals eine Czechisierung der Prager Universität ins Auge gefaßt, müsse man sich entschieden verwahren; solche Hallucinationen könne kein Vernünftiger haben; das Deutschthum habe in Böhmen so feste Wurzeln gefaßt, so sichere Garantien seines Bestandes und seiner Fortentwicklung, daß gewiß niemand daran zu rühren gedenke. Die böhmischen Abgeordneten seien im Compromißwege auf die Idee einer selbständigen böhmischen Universität eingegangen. Redner führt aus, daß die böhmischen Abgeordneten ebenso wenig wie die Regierung auf die Idee einer Ausweisung des böhmischen Volkes aus der „Carolo-Ferdinanda“ haben eingehen können, die ein schwerer Rechtsbruch gewesen wäre. (Bravo! rechts.) Karl IV. habe die Prager Universität als böhmischer König gegründet. (Hört! Hört! rechts.) Auch das „Carolinum“ wurde ausdrücklich autoritate regia gegründet. Die gegenwärtige Prager Universität sei eine utraquistische und erfülle ihre Bildungszwecke mit Bezug auf die beiden Nationalitäten sehr ungleich und unvollkommen. Redner citirt mehrere Aeußerungen deutsch-liberaler Abgeordneter, welche voll Lobes sind für die Culturbestrebungen und Culturleistungen des böhmischen Volkes. Um die Wissenschaftlichkeit an der künftigen böhmischen Universität brauche man nicht besorgt zu sein. Was das böhmische Volk sei, sei es durch sich selbst geworden, durch seine im steten Kampfe gestählte Kraft. (Bravo! rechts.) Redner empfiehlt das Eingehen in die Specialdebatte. (Lebhaftes Bravo! und Händeklatschen rechts.)

Abg. Dr. Trojan ersucht, bei der Abstimmung über die Frage des Eingehens in die Specialdebatte das Stimmenverhältnis bekanntzugeben, worauf zur Abstimmung geschritten wird.

Der Berathungsantrag des Abg. Freiherrn von Scharschmid wird abgelehnt. Für das Eingehen in die Specialdebatte stimmten die ganze Rechte, nahezu sämtliche Mitglieder des Clubs der Liberalen, mehrere Mitglieder des Fortschrittclubs und einige der äußersten Linken angehörige Abgeordnete, im ganzen 203 gegen 57 Stimmen.

§ 1 wird hierauf unverändert angenommen. Zu § 2 spricht Abg. Fug, der zu diesem Absätze einige formelle Anträge stellt.

Abg. Dr. Ruß tritt den Ausführungen des Abg. Fug entgegen und führt aus, daß auch in diesen Tagen im Schulausschusse eine vollkommene Einigung erzielt wurde, womit nicht nur den Deutschen in Böhmen, sondern überhaupt dem Deutschthume in Oesterreich ein Dienst geleistet wurde.

Nach einer thatsächlichen Bemerkung des Abg. Tonner wird § 2, über dessen Schlusssatz abgestimmt, in der Fassung des Ausschusses angenommen. Derselbe lautet demgemäß: „Ein Professor oder Privatdocent kann nur einer der beiden Universitäten immatriculiert sein; doch kann er auch an der anderen Universität als außerordentlicher Vorlesungen besuchen, wenn er mindestens die Hälfte

der Stundenzahl an jener Universität hört, an welcher er immatriculiert ist. Die an der anderen Universität angenommenen Vorlesungen sind ihm so anzurechnen, als ob er sie an jener Universität frequentiert hätte, an welcher er immatriculiert ist."

Es wird zur Verathung des § 3 geschritten. Der- selbe lautet: „Das der Prager Karl-Ferdinands-Uni- versität oder einzelnen Facultäten derselben derzeit ge- hörige Vermögen ist als ein gemeinschaftliches Ver- mögen der beiden Universitäten, beziehungsweise der betreffenden Facultäten anzusehen. Rücksichtlich der Stiftungen, deren Verwaltung, Verleihung oder Prä- sentation dem akademischen Senate, dem Rector oder einzelnen Professoren-Collegien zukommt, sind beide Universitäten gleichberechtigt, insoweit in der betref- fenden Stiftungsurkunde keine einschränkenden Bestim- mungen enthalten sind. Die näheren Modalitäten der Ausübung der den beiden Universitäten in Zukunft gemeinschaftlich zustehenden Rechte in Ansehung der Verwaltung, Verleihung und Präsentation solcher Stiftungen werden nach Einvernehmung beider Uni- versitäten vom Unterrichtsminister festgesetzt."

Abg. Dr. Lustkandl beantragt, es sei ein neuer § 4 einzufügen.

Berichterstatler Dr. Rvicala theilt mit, daß sich der Schulausschuß heute über einen neuen Para- graphen geeinigt habe, und empfiehlt demnach folgenden Antrag: „Die an der k. k. Karl-Ferdinands-Universität bestehenden wissenschaftlichen Anstalten, Sammlungen und Institute sind jenen Lehrkanzeln zu belassen, mit welchen sie derzeit verbunden sind, wovon der bota- nische Garten und jene Kliniken ausgenommen sind, welche für die deutsche medicinische Facultät nicht notwendig sind, dagegen zur Activierung der medi- cinischen böhmischen Facultät benützt werden. Die Beziehungen der klinischen und anatomischen Institute zu den beiden Universitäten sind nach dem Grundsatz des gleichen Anspruches der beiden Universitäten zu regeln." Redner betont, daß die beiden Anträge im Wesen mit einander übereinstimmen.

Se. Excellenz Minister Dr. Freiherr von Zie- mialowski: Die Bestimmungen des Antrages, wel- cher eben jetzt verlesen wurde, gehören nach meiner Ueberzeugung nicht in das Gesetz. Sie sind Sache der Executive, und wenn es in der Ordnung ist, daß die Legislative ihre Rechte wahr, ja wenn es be- greiflich ist, wie gestern ein geehrter Herr Abgeord- neter gesagt hat, daß sie ihre Rechte auszudehnen be- strebt ist, so glaube ich, wird man es entschuldigen, wenn die Regierung auch die Rechte der Executive wahr, die ebenso wie die Rechte der Legislative durch die Verfassung gewährleistet sind.

Die Regierung hat im Unterrichtsausschuß er- klärt, daß sie diejenigen Anstalten, welche zum wissen- schaftlichen Aufblühen der böhmischen Universität not- wendig sind, ihr bewilligen wird, ohne die deutschen Facultäten im mindesten schädigen oder einschränken zu wollen. Nun, ich habe geglaubt, daß diese Erklä- rung hier hinreichen wird, um die Herren darüber zu beruhigen, daß die deutsche Universität keineswegs durch das Inkrafttreten der böhmischen geschädigt werden wird. Da dies jedoch nicht der Fall zu sein scheint und da der Unterrichtsausschuß ebenfalls statt einer Resolution, gegen welche die Regierung gar keine Einwendung erhoben hat, einen Antrag stellt, der dasjenige, was in der Resolution ausgesprochen wer- den sollte und was thun zu wollen die Regierung aus- drücklich erklärt hat, ins Gesetz aufgenommen wünscht, so will ich im Namen der Regierung auch in dieser Beziehung nachgeben (Hört! Hört!), um das Zustande- kommen des Gesetzes zu erleichtern, obwohl ich sehr wünschen würde, daß diese Bestimmungen nicht in das Gesetz kämen, weil dann möglicherweise der Durch- führung desselben Schwierigkeiten erwachsen würden. Da es übrigens möglich ist — und heutzutage scheint alles möglich zu sein (rechts: Sehr gut!) — daß irgendwelche Zeitung wieder eine Notiz bringt, wie diejenige, von welcher gestern der geehrte Herr Abg. Dr. Ruß gesprochen, hat bezüglich der Haltung der Regierung zum Antrage des Herrn Abg. Lienbacher (Dr. Ruß ruft: „Pester Lloyd") — welche Notiz, bei- läufig gesagt, sowohl ihrem Inhalte als auch der muthmaßlichen Provenienz nach vollkommen falsch ist — so erkläre ich jetzt schon, daß alle Minister, keinen ausgenommen, von dem heißesten Wunsche befeelt sind, daß die Angelegenheit der Prager Universität in einer alle Parteien befriedigenden Weise ihre Lösung finde. (Bravo! Bravo!)

Abg. Dr. Celakovsky betont, daß die Böh- men die Zugeständnisse im Interesse der Versöhnung gemacht, und wünscht, daß das Gesetz als Compromiß betrachtet werde. Er erklärt sich mit dem Antrage des Berichterstatlers einverstanden und befürwortet denselben.

Es wird Schluß der Debatte angenommen.
(Schluß folgt.)

Vom Ausland.

Im französischen Senate wurde in der Sitzung am 30. Mai die Interpellation Lambert de Sainte-Croix (vom rechten Centrum) verhandelt.

Der Interpellant tabelte die Ersetzung der Kloster- nonnen durch weltliche Krankenschwestern in den Pariser Spitälern. Der Minister des Innern lehnt die Verantwortlichkeit für die Handlungen der Ver- waltung der öffentlichen Unterstüßungsanstalten ab, die übrigens, wie der Minister bemerkt, gesetzlich waren. Buffet wundert sich über diese Erklärung, daß das Ministerium für die Acte seiner Agenten nicht verantwortlich sei. Die einfache Tagesordnung wurde mit 139 gegen 111 Stimmen verworfen und die moti- vierte Tagesordnung Lamberts, welche die Belas- sung der Klosternonnen in den Spitälern impliciert, mit 147 gegen 111 Stimmen angenommen.

Wie die „Times" wissen wollen, erwäge die eng- lische Regierung auf Anregung der irischen Executive ernstlich die völlige Unterdrückung der irischen Agrar-Liga.

In der Unterhausung am 31. v. M. antwortete Hartington auf eine Anfrage Stanhopes die Meldung der „Times", daß die Regierung die Räumung des Pischin-Thales angeordnet habe, sei unbegründet. — Das Haus setzte die Einzelberatung der irischen Landbill fort.

Ein in den türkischen Journalen veröffentlichtes officiellles Communiqué erklärt gegenüber der vom „Temps" unter dem 18. Mai gebrachten Depesche über eine im Jahre 1864 vom damaligen Minister des Aeußern, Ali Pascha, dem französischen Botschafter Marquis de Moustier inbetreff von Tunis gemachte Mittheilung, daß die Informationen des „Temps" vollständig unrichtig und ein Phantasiegebilde seien. De Moustier habe im Jahre 1864 die Pforte be- fragt, ob sie sich, wie Frankreich dies erfahren hatte, mit der Absicht trage, den status quo in Tunis zu modificieren. Die Pforte erwiderte, daß sie den be- stehenden Zustand der Dinge in Tunis in keiner Weise abzuändern gedenke und daß der Sultan seine ererb- ten Rechte auf diese Provinz aufrechterhalte. Moustier habe von dieser Erklärung mit Vergnügen Kenntnis genommen und in seiner Replik gegenüber der Be- kräftigung der Souveränitätsrechte des Sultans auf die Provinz Tunis keinerlei Einwendung gemacht. — Der griechische Gesandte Konduriotis in Konstantinopel hat die Vollmacht zur Unterzeichnung der griechisch- türkischen Convention erhalten. Die Unterzeichnung der Convention von türkischer und griechischer Seite steht unmittelbar bevor.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Sommerresidenz des Kronprinz- lichen Paares.) Zum Sommeraufenthalte des hohen Paares wurde, wie bekannt, das Schloß Reichstadt aus- gesehen, das sich zur Aufnahme eines selbst großen Hof- staates vollkommen eignet. In diesem Schlosse werden denn auch gegenwärtig außen und innen die umfassend- sten Herstellungen vorgenommen. Das einfache Meuble- ment wurde durch ein neues, prächtiges ersetzt, die Wände neu mit Tapeten belegt. Der geräumige Schlossgarten, mit seinen herrlichen Laubgängen und der schönen Ter- rasse, wurde in gehörigen Stand gesetzt, die von Seiner Majestät dem Kaiser Ferdinand seinerzeit benützte gedeckte Regelpbahn, dann die an der Hauptallee stehenden zwei schon halb verfallenen steinernen Pferdebilder wurden ebenfalls einer gründlichen Restaurierung unterzogen. Das eigentliche zweistöckige Schloßgebäude, das auf einer kleinen Anhöhe steht, ist seiner Grundform nach ein Rechteck mit einem nach der Westseite zu vorspringenden Flügel. In demselben befinden sich im ersten Stocke die Appartements für die Cavaliere und Hofdamen, und im zweiten Stocke, das höhere Zimmer besitzt, die Ap- partements für die hohen Herrschaften. Im Schlosse befindet sich eine zierliche Kapelle mit einem Haupt- und einem Seitenaltar. Der Eingang in dieselbe, sowie zum Oratorium, befindet sich im ersten Stockwerke. Im Vorhofe des Schlosses wohnt der Schlossverwalter, und auch sind daselbst die Hofämter und deren Chefs und in dem linken Flügel ebenerdig die Hofburgwache untergebracht. Auf der Westseite unterhalb des Schlosses zieht sich ein großes einstöckiges Gebäude hin, dessen Hof 200 Schritt lang und 80 Schritt breit ist, in wel- chem auf der einen Seite der Marstall und die Wagen- remisen und auf der anderen Seite der zur Feldwirt- schaft gehörige Stall für die Ruchthiere sich befindet. Im ersten Stockwerke dieses Gebäudes sind die Zimmer der Hofdienerschaft. Zum Schlosse gehört überdies noch das Brauhaus und ein großer Meierhof mit allem Zu- gehör. Das Forsthaus steht etwa 300 Schritt von den Wirtschaftsgebäuden entfernt. In der unmittelbaren Nähe, circa 300 bis 400 Schritt weiter, liegt der Thier- garten, in welchem nach allen Richtungen mit Kies be- streute Wege führen, welche mit zierlichen Bänken von Birkenstämmen besetzt sind. Auf dem höchsten Punkte des Waldes befindet sich ein Morieth mit einem kleinen Salon und einem kleinen Thurm, von wo aus man eine reizende Fernsicht in die Umgebung genießt. Der Bau mit der Anhöhe heißt „Maria-Anna-Anhöhe". Im Thiergarten selbst ist Ueberfluß an Wild, Hirsche und Rehe tummeln sich dort, und auf dem „Frauen- teiche" fehlt es auch nicht an wildem Wassergeflügel. In der Umgebung sind besonders die Partien gegen Bürgstein und Raminz zu sehr romantisch.

— (Bieland-Denkmal.) Wie bekannt, hat die Stadt Viberach ihrem hervorragenden Sohne, dem Dichter des „Oberon", Chr. Fr. Bieland, ein Denkmal bestimmt, das nun fertiggestellt ist und am Pfingstmon- tag feierlich enthüllt werden soll. Das Denkmal besteht aus einer vom Bildhauer Th. Scheerer vortrefflich aus- geführten Kolossalbüste, während der Sockel aus Heil- bronner Sandstein vom Professor Dollinger herrührt; das Ganze hat eine Höhe von circa 3 Meter.

— (Ein „Mehrer des Reiches".) Die vom Nimbus des Märtyrertums verklärte Gestalt des Kai- sers Alexander II. wird nun dem Volke auch im Glanze des Ruhmes gezeigt. Man stellte Daten zusammen, aus welchen hervorgeht, daß Kaiser Alexander II., wie die „P. C." meint, den Namen eines „Mehrer des Reiches" redlich verdiente und in dieser Beziehung alle seine Vorgänger auf dem Throne, Katharina II. nicht aus- genommen, übertroffen habe. Abgesehen von der neulich erfolgten, gleichfalls noch auf Rechnung Kaiser Alexan- der II. zu bringenden Annexion des turkmenischen Ge- bietes und von der durch den chinesischen Vertrag be- dingten Nichtigstellung, liefern diese Daten folgendes Ergebnis: Bei der Thronbesteigung Alexander II. be- trug der territoriale Befiß Rußlands in Europa 99,226, in Asien 266,171, in Amerika 24,050, zusammen 389,447 Quadratmeilen. Bei dem Tode Alexander II. betrugen die Besitzungen in Europa 100,154, in Asien 302,824, zusammen 402,978 Quadratmeilen. Der Kaiser Alexander II. zu verdankende territoriale Zuwachs be- trägt demnach 13,531 Quadratmeilen — also ein ganzes Reich. Katharina II., welche bisher als die im Vänder- erwerb glücklichste Herrscherin Rußlands galt, hat um 2000 Quadratmeilen weniger für Rußland erobert. Nach einer unlängst erschienenen Broschüre des Haupt- mannes Weil beträgt gegenwärtig der Activstand der russischen Armee 60,557 Officiere, 1,954,038 Soldaten, 464,596 Pferde und 3986 Kanonen. Der Stand der irregulären Truppen beträgt 160,000 Mann.

— (Der Untergang des Dampfers „Victoria".) Weitere Berichte über diese Katastrophe, welcher nach bisherigen Meldungen 238 Menschen zum Opfer fielen, bestätigen immer mehr, daß dieselbe eine Folge der strafbaren Sorglosigkeit der betreffenden Dampfschiffahrtsgesellschaft gewesen ist. In London herrscht das Gefühl der tiefsten Betrübnis; die Ein- wohner haben beschlossen, für einen Zeitraum von dreißig Tagen Trauer anzulegen und zur Erinnerung an die Opfer ein Denkmal zu errichten. Viele Personen sollen durch Schreck oder infolge des Verlustes von Freunden irrsinnig geworden sein. Kundgebungen der Sympathien für die Hinterbliebenen der Verunglückten sind aus- gang Canada eingelaufen; der Generalgouverneur, Mar- quis of Dorne, hat gleichfalls ein Beileidschreiben ge- sendet. Am 27. v. M. wurde eine Untersuchung eröffnet, und man besteht darauf, daß dieselbe eine stricte und gründliche sei. Inzwischen ist die allgemeine Entrüstung gegen den Capitän und die Officiere des untergegan- genen Dampfers „Victoria" im Zunehmen begriffen.

— (Menschenraub.) Die griechische Räuber- bande, welche unlängst in der Umgegend von Salonichi den britischen Ingenieur Suter gefangen nahm, hat un- mittelbar, nachdem der letztere gegen Zahlung eines Löse- geldes von 5000 L. losgelassen war, einen reichen tür- kischen Gutsbesitzer, Namens Mehmed Zahir Esenbi, überfallen und als Gefangenen mit fortgeschleppt. Als Lösegeld wird eine Summe von 6000 L. verlangt. Die Bande soll 39 Mitglieder zählen, ihr Oberhaupt ist ein gewisser Niko Pappas, ein berühmter Räuber.

Locales.

— (Militär-Personalnachrichten.) Der mit Wartegebühr beurlaubte Hauptmann II. Klasse des Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland Nr. 26 Douglas Hartmann von Hartenthal wurde unter gleichzeitiger Ueberziehung zum 42. Infanterieregi- mente in den Dienststand eingebracht. — Der Haupt- mann II. Klasse des Infanterieregiments Michael Groß- fürst von Rußland Nr. 26 Rudolph Pruscha wurde als derzeit dienstuntauglich unter Verziehung in den über- zähligen Stand mit 1. Juni d. J. auf ein Jahr mit Wartegebühr beurlaubt. (Urlaubsort Gran in Ungarn.) — Dem Hauptmann I. Klasse des Ruhestandes Joltán Hollaki de Kis-Palmagh (zuletzt beim Infanterieregi- mente Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen Nr. 46) wurde die angesuchte Ablegung der Officierscharge mit dem Fortbezuge der Militärpension bewilligt. — Der Hauptmann-Rechnungsführer I. Klasse vom 19. Jäger- bataillon Heinrich Kundt wurde mit 1. Juni d. J. zum Montursdepot Nr. 2 in Budapest und der Lieutenant- Rechnungsführer des Infanterieregiments Kronprinz Erz- herzog Rudolph Nr. 19 Alexander Fischer zum 19ten Jägerbataillon übersezt.

— (Gemeinderathssitzung.) Morgen um 5 Uhr nachmittags findet eine neuerliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit nachstehender Tagesord- nung statt: 1.) Wahl des Vizebürgermeisters; 2.) Wahl der acht Gemeinderathsectionen; 3.) Bericht der Finanz- section über das Gesuch des Asylvereins der Wiener Universität um eine Subvention; 4.) Bericht der Polizei- section über die Erhöhung der Hundetaxe vom Jahre

1882 angefangen; 5.) Bericht der vereinigten Polizei- und Finanzsection über die Vermehrung der städtischen Sicherheitswache. — Nach Schluß der öffentlichen folgt noch eine vertrauliche Sitzung in Personalangelegenheiten.

— (Promenademusik.) Heute von halb 7 Uhr abends an spielt die Regimentskapelle beim Schlosse in Tivoli und wird hiebei nachstehende sieben Pücen vortragen: 1.) „Hochheimer“, Marsch von Zell; 2.) Ouverture zur „Zauberflöte“ von Mozart; 3.) Quadrille nach Suppé „Donna Juanita“ von Czerny; 4.) drittes Entrée zu „Lohengrin“ von Rich. Wagner; 5.) „Stephanie“-Gavotte von Czibulka; 6.) „Myrtenblüten“, Walzer von Johann Strauß; 7.) „Localchronik“, Potpourri von Czerny.

— (Schadenfeuer.) Infolge Unvorsichtigkeit einer Bäuerin, welche auf offenem Herde eine Partie Brennholz in nächster Nähe noch glimmender Asche zum Trocknen aufgeschichtet hatte, wodurch sich dasselbe entzündete, kam am 19. v. Mts. gegen 9 Uhr vormittags im Wohnhause des Grundbesizers Michael Lafner in Schweinberg bei Tschernembl ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches binnen kurzer Zeit sowohl das Gehöfte des genannten Besitzers als auch jene des Besitzers Mathias Grenz und der Witwe Katharina Jale nebst den dazu gehörigen Wirtschaftsobjecten und Fahrnissen vollends in Asche legte. Auch dem im Hause des Michael Lafner etabliert gewesenen Krämer Michael Schmalzel ist hiebei sein gesamntes Warenlager im Werte von 700 fl. mitverbrannt. Der Viehstand wurde gerettet. Der durch den Brand angerichtete Schaden beziffert sich auf 5400 fl. und trifft die Genannten umso schwerer, als von den vier Beschädigten bloß der Krämer Schmalzel auf den Betrag von 1000 fl. versichert war.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 24. v. M. in der Gemeinde Kreuzdorf im Bezirke Littai stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurden der Grundbesitzer Johann Erjave von Kreuzdorf zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Anton Zupančič von Sawertatze zum ersten und Johann Erjave von Kreuzdorf zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

— (Hüttenberg.) Am 31. v. M. fand unter dem Vorsitze des Verwaltungsrathspräsidenten Dr. Ritter v. Edlmann die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft statt, die ihren Centralitz bekanntlich vor kurzem von Klagenfurt nach Wien verlegt hat. Nach dem in der Generalversammlung vorgetragenen Geschäftsberichte betrugen die Einnahmen im Jahre 1880: Betriebseinnahme der Hüttenwerke 365,154 fl., Ertragnis der Realitäten 83,643 fl., des Forstes 30,910 fl., Betriebseinnahme der Bergbaue 70,443 fl., zusammen 550,151 fl. Diefem Bruttogewinne stehen gegenüber an Ausgaben: Generalunkosten 400,854 fl., Abschreibungen 58,806 fl. Nachdem sich das Conto vecchio infolge constanter Wertsteigerung des Forstinventars und Einganges dubiofer Forderungen auf 80,901 fl. erhöht hat, verbleibt, während das Jahr 1879 mit einem Verluste von 94,654 fl. abschloß, pro 1880 ein Nettogewinn von 171,390 Gulden. Der Verwaltungsrath stellte den Antrag, diesen Gewinnsaldo auf neue Rechnung vorzutragen, wogegen der Actionär Dr. Koppler die Vertheilung von 150,000 fl. als Dividende an die Actionäre vorschlug. Der Antrag des Verwaltungsrathes wurde jedoch mit 921 gegen 206 Stimmen angenommen. Von der Ersatzwahl für zwei mit dem Tode abgegangene Mitglieder der Verwaltung wurde auf Antrag des Verwaltungsrathes Umstand genommen. Der Verwaltungsrath begründete diesen Antrag mit dem Hinweise darauf, daß in nicht ferner Zeit eine Umgestaltung der Gesellschaft in Aussicht stehe und die diesfalls im Zuge befindlichen Unterhandlungen die Einberufung einer neuerlichen Generalversammlung nothwendig erscheinen lassen werden.

— (Literarisches.) Von P. R. Roseggers Ausgewählten Schriften (in 60 Lieferungen à 25 kr.; A. Hartlebens Verlag in Wien) erhielten wir soeben die Lieferungen 11 bis 20 zugesandt; diese Sammlung schreitet also in der ihrer Verlagsbandlung eigenen Pünktlichkeit vorwärts. Wenn schon nicht das beste, so

gewiß das originellste Werk Roseggers ist nunmehr in dieser Lieferungsabgabe vollständig geworden. Wir meinen die „Sonderlinge.“ In denselben wird eine lange Reihe jener abnormen Volksgestalten geschildert, welche durch eine wunderliche Naturanlage, durch Leidenschaften, Aberglauben und Fanatismus, aber auch aus angeborenem Seelenadel, sowie aus dämonischer Bosartigkeit ihre besonderen Lebenswege eingeschlagen haben. Es sind kühne, glänzende Schilderungen, reich an Roseggerscher Schalkheit, an Humor und Gehalt. Man lese den „alten Adam“, den „Säemann“, den „scheltenden Schuster“, den „mißgebornen Peter“, den „Napoleonschütz“, den „Mann mit den dreizehn Thalern“ u. s. w. und man wird oben Gesagtes gerechtfertigt finden. Gleichzeitig mit den „Sonderlingen“ ist auch der zweite Band von Roseggers: „Buch der Novellen“ in diesen neuen Lieferungen enthalten; derselbe bringt den „Höllbart“, ein mark- und seelenreiches Bild aus der Reformations- und Türkenzeit in Steiermark; ferner zwei scharf realistisch gehaltene Erzählungen: „Der Waldstreit“ und den „Hinterhöpp.“ Ein gewagter Stoff, als der in diesem „Hinterhöpp“ behandelte, ist kaum denkbar. Von Sachverständigen ist der „Hinterhöpp“ als die gelungenste von Roseggers Novellen bezeichnet worden; wir würdigen vor allem die maßvolle und gewandte Ausführung, welche den Stoff plausibel macht. Die Geschichte von der „Mission zu Falkenbach“ führt in drastischer und lebenswahrer Weise eine Jesuitenmission vor Augen, während die „Pfingstnacht“ ein reizendes Liebespaar in die Schreden des Orlus versetzt und wieder daraus befreit. Die nachfolgenden Bände sind besonders von ethnographischem Interesse, sie enthalten: „Die Aelpler in ihren Wald- und Dorftypen“ und das „Volkseleben in Steiermark.“ Die von der Verlagsbandlung veranstaltete Ausgabe von Roseggers: Ausgewählten Schriften in 12 Bänden (zum Preise von 1 fl. 25 kr. pro Band), für jenen Theil des Publicums, welcher die Lieferungsabgaben vermeidet, welchem aber ebenfalls Gelegenheit zu bequemer Anschaffung in Bänden geboten werden soll, ist bereits bis zum vierten Bande fortgeschritten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den Handelsvertrag mit Deutschland nebst der Vorlage betreffs des Verordnungsverkehrs an und erledigte die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nach den Ausschlußanträgen. Der Tag der nächsten Sitzung wird schriftlich bekanntgegeben.

Das Herrenhaus wies die Nachtragsforderung für die czechische Universität in Prag der Budgetcommission mit dem Auftrage zu, in der nächsten Sitzung hierüber mündlich zu berichten, und nahm das Finanzgesetz für 1881 in zweiter und dritter Lesung an. In der Generaldebatte erklärte Graf Taaffe gegenüber dem Verlangen Thuns nach Vereinfachung der Verwaltung, die Regierung habe diesfalls bereits Erhebungen angeordnet. Es sei den Statthaltern der Auftrag geworden, diesbezügliche Anträge zu stellen und hoffe er, nachdem das Material gesichtet sein werde, bald einen bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu können.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht den Steueranweis über das erste Viertel dieses Jahres. Die directen Steuern ergaben gegen das Vorjahr um 1.288,996, die indirecten um 7.420,712 Gulden mehr. Der größte Theil dieser Mehreinnahmen entfällt auf die Verzehrungssteuer. Die Bälle stiegen gegen das Vorjahr um 554,000 Gulden.

Athen, 1. Juni. Es wird versichert, der griechisch-türkische Vertrag sei heute in Konstantinopel vom türkischen Bevollmächtigten und dem griechischen Gesandten unterzeichnet worden.

Budapest, 1. Juni. Se. Majestät der Kaiser sind heute 6 Uhr früh hier angelangt und wurden

vom Ministerpräsidenten Tisza, dem Communicationsminister Drdodh und dem Oberbürgermeister Rath empfangen. In Begleitung Sr. Majestät befinden sich die Generaladjutanten FML. Baron Mon del und FML. Baron Beck.

Budapest, 31. Mai. Stephan Gorove, gewesener Handels- und Communicationsminister und Präsident des Clubs der liberalen Partei, ist heute nachmittags gegen 5 Uhr nach langem Leiden der Bright'schen Krankheit erlegen.

London, 1. Juni. Die „London Gazette“ veröffentlicht eine Cabinetsordre vom 18. Mai, mit welcher, im Falle von Feindseligkeiten zwischen Staaten, mit denen England Frieden hat, die Neutralität Cyperns erklärt wird.

Dublin, 1. Juni. Der Hauptorganisator der Agrarliga Kettle wurde Montag abends in Raas unter der Beschuldigung der Aufreizung der Bevölkerung zum Widerstande wider die Bezahlung gesetzlicher Schulden verhaftet.

Washington, 31. Mai. Nicht fünfzehn Millionen, sondern 15,000 Pfund Sterling erklärte sich England bereit, als Entschädigung für die amerikanischen Fischer, welche in den Gewässern von Newfoundland geschädigt wurden, zu zahlen.

Angekommene Fremde.

Am 31. Mai.

Hotel Stadt Wien. Lautman Luise und Mauer Elise, Triest. — Kohn, Helfrich und Engl, Kaufleute, und Lindermann Charlotte, Wien. — Lauba, Ingenieur, Prag. — Glowacki, Dittro. — Bohutinsky, Director, Pof. — Habiger, Oekonom, Otruglat. — Pongray, Trifail. — Hund, Kaufmann, Rasthenom.

Hotel Elephant. Sterle, Kaufmann, Travnik. — Tome, Altenmarkt. — Brudner, Besitzer, Novibvor.

Kaiser von Oesterreich. Kristof, Mottling. — Schmud Jatsch und Schmud Josef, Commis, Reg. — Polz, Magasinier, Pontafel.

Röhren. Hermann, Kaufmann, Kassel. — Persar, Reg. — Strell, Katschach. — Berger, Meran. — Kopatich, Zwischenwässern.

Verstorbene.

Den 30. Mai. Raimund Pokorn, Webersohn, 10 Mon., Florianstraße Nr. 30, Bronchitis. — Philomena Rozmanit, Spinnfabrikarbeiterin, 18 J., Kufthal Nr. 22.

Den 31. Mai. Franz Terdina, Schuhmacher und Refektor-Corporal, 28 J., Reber Nr. 5, Septicaemia.

Im Civilspitale:

Den 28. Mai. Josef Babnik, Zinwohner, 40 J., Lungengentzündung. — Anton Widmar, Zinwohner, 65 J., Apoplexie. — Amalia Susterkit, Tagelöhnerstochter, 7 J., Brechdurchfall.

Den 30. Mai. Mathias Dolenc, Maler, 34 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
1.	7 U. Mg.	737.42	+12.0	SB. schwach	heiter	0.00
2.	„ „	735.80	+22.2	D. schwach	heiter	
9.	„ Ab.	736.49	+11.8	D. schwach	heiter	

Nachmittags gegen 4 Uhr schwarzes Gewölke aus NO. vorüberziehend, dann heftiger NO.-Wind, nicht lange anhaltend; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 15.3°, um 1.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

MATTONIS

GISSHÜBLER

reinsten alkalischen Sauerbrunn, bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, vorzüglich verwendbar bei Katarrh der Athmungs- und Verdauungsorgane und der Blase. Pastillen digestives et pectorales. Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, Cafés und Restaurants.

(834) 24-14

Heinrich Mattoni, Karlsbad.

Curse an der Wiener Börse vom 1. Juni 1881. (Nach dem officiellen Kursblatte.)

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	76 60	76 75	Böhmen	105 50	106 50	Franz-Joseph-Bahn	189 --	189 50	Franz-Joseph-Bahn	103 25	103 50
Silberrente	77 25	77 40	Niederösterreich	105 50	-- --	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	323 75	324 25	Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	108 50	109 --
Goldrente	94 40	94 60	Galizien	100 70	101 20	Raschau-Oberberger Bahn	151 25	151 50	Oesterr. Nordwest-Bahn	104 50	104 75
Rose, 1854	123 75	124 50	Siebenbürgen	97 50	98 --	Bemberg-Gzernowitzer Bahn	178 25	179 --	Siebenbürger Bahn	91 50	91 75
" 1860	133 10	133 60	Femeser Banat	97 50	98 --	Bloyd-Gesellschaft	696 --	693 --	Staatsbahn 1. Em.	179 50	-- --
" 1860 (zu 100 fl.)	135 --	135 50	Ungarn	98 70	99 20	Oesterr. Nordwestbahn	210 --	210 50	Südbahn à 3%	132 --	132 50
" 1864	175 --	175 50				lit. B.	245 --	245 50	" à 5%	115 10	115 50
Ang. Prämien-Anl.	124 --	124 25	Actien von Banken.						Devisen.		
Credit-B.	179 50	180 --		Geld	Ware					57 15	57 35
Theiß-Regulierungs- und Sze-			Anglo-Österr. Bank	148 75	149 25	Staatsbahn	372 25	372 75	Auf deutsche Plätze	117 95	117 15
gebener Rose	114 50	114 75	Creditanstalt	354 25	354 50	Südbahn	129 75	130 25	London, kurze Sicht	46 35	46 45
Rudolfs-B.	20 --	20 50	Depositenbank	233 --	235 --	Theiß-Bahn	249 25	249 75	Paris		
Prämienanl. der Stadt Wien	130 25	130 50	Creditanstalt, ungar.	358 --	358 50	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	168 75	169 25			
Donau-Regulierungs-Rose	113 75	114 25	Oesterreichisch-ungarische Bank	834 --	837 --	Ungarische Nordostbahn	164 75	165 25			
Domänen-Pfandbriefe	143 75	144 25	Unionbank	141 50	141 70	Ungarische Westbahn	172 50	173 --			
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-			Verkehrsbank	140 50	141 --	Wiener Tramway-Gesellschaft	219 50	219 --			
zahlbar	-- --	-- --	Wiener Bankverein	136 25	136 75						
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-						Pfandbriefe.					
zahlbar	101 80	102 --				Aug.öst. Bodencreditanst. (i. B.)	116 --	116 50			
Ungarische Goldrente	117 55	117 70	Actien von Transport-Unter-			(i. B.-B.)	102 25	-- --			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	135 --	135 40	nehmungen.			Oesterreichisch-ungarische Bank	100 --	102 50			
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,				Geld	Ware	Ung. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	100 --	101 --			
Cumulativstüde	135 --	135 40	Alföld-Bahn	175 25	175 75						
Anlehen der Stadtgemeinde			Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	585 --	587 --	Prioritäts-Obligationen.					
Wien in B. B.	102 75	103 25	Elisabeth-Westbahn	209 50	210 --	Elisabeth-B. 1. Em.	100 --	100 25			
			Ferdinands-Nordbahn	241 75	242 25	Ferd.-Nordb. in Silber	106 --	106 50			

	Geld	Ware		Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 55	fr. 5 fl. 57	Krainische Grundentlastungs-Obligationen		
Napoleonsdor	9 -- 30	" 9 -- 31	Geld 103 --	Ware	-- --
Deutsche Reichs-					
Noten	57 -- 20	57 -- 25			
Silbergulden	-- --	-- --			